

Katechetische Blätter 6/2006

Religionsunterricht ♦ Gemeindekatechese ♦ Kirchliche Jugendarbeit

Die Zehn Gebote

Universitätsbibliothek

15. Nov. 2006

Augsburg

- ◆ Dekalog für Kinder?
- ◆ Keith Harings Dekalog-Zyklus
- ◆ Von der jüdischen Auslegung lernen
- ◆ Annäherungen mit Präambel-Puzzle und Rollenspiel

Didaktik in Diskussion

Mit Praxisbeilage
Lebenshilfe im RU



Aktuelles zum Dekalog: Ein Literaturbericht

Die »Zehn Gebote« sind in! Mehr als ein Regalmeter mit aktuellen Neuerscheinungen zum Dekalog reiht sich da leicht aneinander. Einige Leseindrücke.

GEORG LANGENHORST/MICHAELA NEUMANN

Ganz offensichtlich: Das Bedürfnis nach Orientierung im Zeitalter der Postmoderne führt viele zu einer kritisch-produktiven Rückbesinnung auf die jahrtausendealten Lebensregeln der Bibel. Überraschend die Prominenz der Beiträge (u. a. *Fulbert Steffensky*, *Frère John von Taizé*, *Ulrich Kühn*) sowie die Vielfalt der Gattungen: Da steht Meditation neben theologischer Reflexion, exegetische Aufklärung neben religionspädagogischem Ratgeber, rechtsphilosophische Studie neben Kinderbuch ... Nun ist über die Zehn Gebote schon vieles geschrieben und gesagt worden – lohnt sich der Blick auf Neues? Im Folgenden werden einige der Neuerscheinungen vorgestellt und auf ihre spezifischen Lese- und Nutzungsprofile befragt.

Jürgen Fliege, Die Ordnung des Lebens. Die Zehn Gebote, München (Kösel) 2005, 178 S., € 15,95
Interessante Idee: Die Reihenfolge der Zehn Gebote einfach umzukehren, um deren Aussagekraft neu zu entfalten! Mit diesem ungewöhnlichen Zugang zeigt der bekannte evangelische Pfarrer und Fernsehmoderator *Jürgen Fliege* auf, dass die Zehn Gebote als zeitloser Lebensplan für *alle* Menschen zu verstehen sind – wenn die einzelnen Weisun-



gen mit dem jeweiligen Lebensalter und den dazu gehörenden Erfahrungen in Verbindung gebracht werden. Demnach gilt es, mit dem letzten, dem zehnten Gebot zu beginnen, da das erste Gebot »ein Credo für am Leben Gereifte« ist. So entfaltet *Fliege* die Komposition des Dekalogs entlang der entwicklungspsychologischen Lebensabschnitte eines heranwachsenden Menschen. Illustriert an Erfahrungen des eigenen Lebens zeichnet er einen idealtypischen Weg nach, beginnend mit einer zunächst überlebensnotwendigen Gier, die nur durch die Weisungen der letzten fünf Gebote in rechte Bahnen geleitet werden kann. Das vierte Gebot – der Mensch ist inzwischen in der Mitte seines Lebens angelangt – markiert eine Wende, eine Hinwendung zum »Inneren«. Mit der dritten Weisung beginnt die Zeit der Stille, des Sabbats, des neuen Betenlernens. Das erste Gebot, das Gotteslob, rundet schließlich das erfüllte Menschenleben ab. Gewiss, *Fliege* benennt auch immer wieder all die kirchlichen Verengungen und Funktionalisierungen, die den Dekalog als »schwarze Pädagogik« missbrauchten. Vor allem aber präsentiert er ihn als vorbildliche »Ordnung des Lebens«. Nicht immer mag man *Flieges*

Die Zehn Gebote

bisweilen eigenwilligen Ausführungen folgen. Aber man wird durch viele neue Gesichtspunkte bereichert, da es ihm durchaus gelingt, nicht alltägliche Perspektiven des Dekalogs aufzuzeigen.



Anselm Grün,
Die Zehn Gebote. Wegweiser in die Freiheit, Münsterschwarzach (Vier-Türme-Verlag) 2006, 173 S., € 16,90

Auch für den spirituellen Bestsellerautor *Anselm Grün* ist der Dekalog die zentrale Richtschnur, die den Menschen Halt und Zuversicht vermittelt. Durch eine Zweifachnennung der einzelnen Gebote möchte der Benediktiner bewusst auf das Spannungsverhältnis zwischen Weisung und Zusage, zwischen Gebot und Angebot aufmerksam machen. So stellt Grün den traditionellen Formulierungen des Dekalogs Neuformulierungen einer holländischen Fernsehreihe gegenüber, in der versucht wird, die Einzelgebote auf eine aktuelle Ebene zu transformieren. Aus Verbot wird Zusage, aus an andere gerichteter Vorschrift wird persönliche Erkenntnis und spiritueller Vorsatz. So wandelt sich das siebte Gebot in ein »Ich habe genug« oder das zehnte Gebot in ein »Ich bin dankbar«.

Bei den Ausführungen zu den Einzelaussagen des Dekalogs nimmt *Anselm Grün* immer drei Aspekte in den Blick: Ausgehend von der Situation des Volkes Israel über die Weiterführung der Gesetze in und durch Jesus Christus geht er auf die aktuelle Aussagekraft der einzelnen Weisungen ein. Dabei will er stets ein klares Bewusstsein dafür schaffen, dass die Zehn Gebote Worte voller Weisheit, eben Wegweiser in die persönliche Freiheit sind. Ob dieses Buch tatsächlich *neue* Gesichtspunkte im Hinblick auf die Zehn Gebote eröffnet? *Anselm Grüns* breit angelegte Gedankengänge regen zumindest zu einer persönlichen, intensiven Auseinandersetzung mit dem Dekalog an.



Eugen Drewermann,
Die Zehn Gebote. Zwischen Weisung und Weisheit. Gespräche mit Richard Schneider, Düsseldorf (Patmos) 2006, 179 S., € 18,-
Ein weiterer religiös-spirituelle Erfolgsautor widmet sich ganz

aktuell dem Dekalog: *Eugen Drewermann*. Im vorliegenden Band finden sich Aufzeichnungen von Gesprächen mit dem Fernsehjournalisten *Richard Schneider*, in denen Gebot für Gebot beleuchtet und gedeutet wird. Der Interpretationsbogen schwingt weit aus: Assoziationen aus Philosophie, Literatur, Psychologie und Verhaltensforschung mischen sich in der typischen *Drewermann*-Art mit Ausführungen zu Bibel, Religion und Kirche, geerdet durch Berichte von alltäglichen Erfahrungen aus der Praxis des Psychotherapeuten. Lesende, denen dieser Horizont bekannt ist, werden vieles wiedererkennen. Andere, die den Ansatz des Paderborner Tiefenpsychologen und Expriesters nicht so gut kennen, werden in herausfordernder Weise den Zehn Geboten in neuen Perspektiven begegnen können. Weit mehr als *Fliege* und *Grün* stellt *Drewermann* dabei die kirchliche Deutung und deren praktische Konsequenzen infrage. Ob die breit gespannten Deutungsbögen überzeugen, wird jede/r für sich selbst entscheiden müssen.



Peter Spangenberg,
Denn sie sollen das Leben bewahren. Die Zehn Gebote, Hamburg (Agentur des Rauhen Hauses) 2005, 47 S., € 8,60

Dieses ästhetisch ansprechende Buch möchte in Wort und Bild zu einer spirituellen Neu- bzw. Wiederbesinnung auf die Zehn Gebote einladen. Dabei will es sich erzählend dem Gehalt der einzelnen Gebote nähern, indem es Parallelen zwischen der Situation des Volkes Israel und der

heutigen Zeit aufzeigt: War es etwa damals das goldene Kalb, das die Israeliten zu ihrem neuen Gott erhoben und umtanzten, so findet heute der Tanz statt, wenn wir uns dem Diktat der E-Mails, der Handys und der Telefone unterwerfen und wenn mit dem Anstieg der Aktien »die inneren Werte fallen«. Gemälde zumeist bekannter impressionistischer oder expressionistischer Meister unterstreichen den meditativen Charakter dieses Werkes. Das ist sicherlich der große Ertrag dieses Buches: Dass es ihm gelingt, die ungebrochene Aktualität der Gebote transparent zu machen. Denn immer wieder wird betont: Allein die Zehn Gebote mit ihrem »konsekutiven Anspruch« vermögen den Menschen vor Unheil zu bewahren. Dieses Buch zielt so vor allem auf eine ganzheitliche binnenchristliche Besinnung.



Fernando Savater, Die Zehn Gebote im 21. Jahrhundert. Tradition und Aktualität von Moses' Erbe, Berlin (Wagenbach) 2006, 155 S., € 16,50

Ein Buch über die Aktualität der Zehn Gebote – geschrieben von einem, der mehrfach eingesteht, selbst nicht gläubig zu sein?

Gerade diese Konstellation mag manch einen dazu bewegen, das neue Buch des spanischen Philosophen *Savater* in die Hand zu nehmen. Jedes Kapitel beginnt mit einer an Gott gerichteten Anfrage des Autors, worin die aktuelle Aussagekraft des einzelnen Gebotes auf kritisch-humorvolle Weise angezweifelt wird. Anschließend wird die jeweilige Weisung in einer klar verständlichen, manchmal launig anmutenden Sprache auf zeitgemäße Gültigkeit in unserer westlichen Gesellschaft überprüft. So wird beispielsweise der Frage nachgegangen, welche Bedeutung Feiertage in einer Zeit haben, die zum einen von hoher Arbeitslosigkeit, zum anderen von einem noch nie gekanntem Freizeitkonsum gekennzeichnet ist.

Savaters Fazit: Die Zehn Gebote sind eine Liste von Versagungen, die zu Moses Zeiten allesamt ihre Gültigkeit besaßen, in der heutigen Zeit jedoch aufgrund gewandelter Situationen nur noch von bedingter Aussagekraft sind. Und provokativ *Savaters* Schlussgedanken: Vom Standpunkt der Gesetzes Einhaltung sei ein grausamer, rachsüchtiger Gott, wie ihn seiner Meinung nach der Dekalog zeichnet, »kein schlechter Gedanke« – zumindest weitaus effektiver als die Gestalt des liebenden Christus. Denn einem schrecklichen Gott werde eine weitaus höhere Autorität zugesprochen und so zwingt gerade der Angst verbreitende Gott die Menschen zu ihrem Glück – zu einem menschenwürdigen Zusammenleben. Dieser herausfordernde »Blick von außen« stellt für klassisch religiös Gebildete sicherlich die reizvollste Lektüre unter den vorgestellten Büchern dar.



Friedrich Wilhelm Graf, Moses Vermächtnis. Über göttliche und menschliche Gesetze, München (C.H. Beck) 2006, 97 S., € 12,-

Diskussionen über die religiöse Verankerung von Verfassungen, Debatten hinsichtlich des

Tragens eines Kopftuches im öffentlichen Dienst, das »Kruzifixurteil« von Bayern ... Der renommierte Münchner evangelische Theologe und Leibniz-Preisträger *Friedrich Wilhelm Graf* versucht nachzuweisen, dass die Wurzeln dieser zum Teil hoch emotional geführten Streitgespräche in die Zeit des alten Israels zurückreichen: Der Sinai-Offenbarung wird bis in die heutigen Tage von Judentum, Christentum und Islam höchste religiöse Autorität zugesprochen. Diesen Weltreligionen ist eine jahrtausendealte Konzeption eines *ius divinum* gemein, in der Gott als Gesetzgeber gedacht wird. Da die Zehn Gebote jedoch »zwischen justiziablem Verbot und ethischem Appell« changieren, wird ihre Deutungsoffenheit augenscheinlich. Wie hat sich daher unser – religiös-weltanschaulich

Die Zehn Gebote

neutraler – Rechtsstaat in Konfliktfällen zu verhalten? Eine staatliche Diskurspolitik, die implizit »eine Art Staatsethosprägungsprädominanz der christlichen Kirchen« anerkennt, drohe – so *Graf* – die dem Neutralitätsgebot korrespondierende Offenheit hinsichtlich des moralisch Vielfältigen zu verletzen. Der Staat muss daher ein positives Recht gegen unerbittliche Ansprüche des göttlichen Gesetzes zur Geltung bringen, denn nur autonomes staatliches Recht vermag ein freies, friedliches Zusammenleben dauerhaft zu sichern.

Grafs rechtsphilosophische Ausführungen sind nicht unumstritten. Zudem sind seine intellektuell anspruchsvollen Gedankengänge in komplizierte Wort- und Satzgefüge verpackt. Kein schnell zu lesendes Büchlein – aber eine herausfordernde und jetzt schon breit rezipierte Denkanregung, die den selten gelingenden Brückenschlag von theologischer Binnenvergewisserung zur Anregung für den aktuellen kulturell-politischen Diskurs vorbildlich vollzieht.



Erwin Grosche/Dagmar Geisler (Ill.), Felicitas, Herr Riese und die Zehn Gebote, Stuttgart/Wien (Gabriel) 2003, 141 S., € 11,-

Szenenwechsel: Von vor allem für Erwachsene gedachten Büchern – ein jedes für ein spezifisches Zielpublikum konzipiert und geeignet – hin zu solchen, die primär an Kinder und Jugendliche gerichtet sind.

»Laute und leise Geschichten zu den Zehn Geboten« verspricht dieses Kinderbuch und macht auch aufgrund seiner witzig-anregenden Illustrationen von *Dagmar Geisler* auf den Inhalt dieses Werkes neugierig. Die Zehn Gebote geben die Gliederung des Buches wieder: Jedem Gebot werden eine bzw. mehrere Geschichten zugeordnet, die eine Auslegung der Weisungen in jeweils verschiedene Richtungen ermöglichen. Dabei spielen das Mädchen *Felicitas* und ihr manchmal recht skurril

wirkender erwachsener Freund, *Herr Riese*, die Hauptrollen. Anhand ihrer gemeinsamen Erlebnisse werden die befreienden und lebensbejahenden Aussagen des Dekalogs kindgemäß entfaltet. Es mag zunächst verwundern, dass zumeist das kleine Mädchen seinem erwachsenen Freund Sinn und Bedeutung der jeweiligen Gebote erschließt, doch dadurch wird deutlich: Menschen jeglichen Alters müssen sich gleichermaßen auf einen gemeinsamen lebenslangen Lernprozess einlassen, um zu erkennen, dass die Zehn Gebote genau das sind, was uns als Individuum ein sinnvolles Leben ermöglicht und als Gemeinschaft zusammenhält. Ein besonderes Kinderbuch in großer, gut lesbarer Schrift, das zum stillen und zum gemeinsamen Lesen und Nachdenken einlädt, hin und wieder ein Schmunzeln hervorruft: nicht nur für (Grundschul-)Kinder, sondern durchaus auch für Erwachsene ein großer Gewinn!



Regine Schindler/Hannes Binder (Ill.), Die Zehn Gebote. Wege zum Leben, Düsseldorf (Patmos) 2006, 124 S., € 16,90

Mit einer überaus anschaulich und spannend erzählten Version des Exodus führt dieses Buch in die Situation des Volkes Israel zu Zeiten Moses ein. Anschließend folgt jedes Kapitel nach Nennung und knapper Erklärung des jeweiligen Gebotes einem Dreischritt: Zunächst wird mittels einer biblischen Geschichte die Aussagekraft der jeweiligen Weisung entfaltet. Anschließend folgt eine kritische Aufarbeitung anhand einer Erzählung aus unserer heutigen Zeit. Abgerundet wird jedes Kapitel mit einem Gebet, das die wesentlichen Aspekte des Gebotes nochmals zur Sprache und somit vor Gott bringt. Ausgewählte Textstellen aus dem Neuen Testament vertiefen am Ende des Buches die Gesamtaussage des Dekalogs. Visuell unterstützt werden die biblischen Geschichten durch die unverwechselbaren, überaus aussagekräftigen, wenn auch zum

Teil zu stark naturalistischen Zeichnungen von *Hannes Binder*, der die jeweilige Stimmung der Texte immer wieder eindrücklich – manchmal schon fast bedrückend – wiederzugeben vermag.

Das Buch, das primär als Vorlesebuch eingesetzt werden kann, zeichnet sich durch seine klare Struktur aus. Kritische Anfrage: Die Gebote sollen dezidiert nicht als Verbote verstanden werden – doch eignen sich die ausgewählten biblischen Szenen und die anschließenden Geschichten wirklich immer, um »Wege zum Leben« aufzuzeigen? Besteht nicht durch die Kombination von naturalistisch-bedrohlichen Illustrationen und Textauswahl – z. B. die Erzählung von David und Batscha im Zusammenhang mit dem sechsten Gebot – die Gefahr, dass gerade doch ein unheimlicher, strafender Gott aufscheint?



Jürgen Engel u.a., Gottes Weisungen verstehen. Die Zehn Gebote in Freiarbeit erlernen. 4.–6. Jahrgangsstufe, Donauwörth (Auer) 2005, 114 S., € 19,80

Das Ziel dieses explizit didaktisch ausgerichteten Bandes liegt darin, dass SchülerInnen sich selbstständig mittels Freiarbeit Sinn und Bedeutung des Dekalogs erarbeiten. Nach einer gemeinsamen Einführungsstunde folgen die mit ungefähr dreizehn Unterrichtseinheiten anberaumten Freiarbeitsstationen. Fünfzehn Stationen sowie eine gemeinsame Abschlussstunde und ein Gebote-Quiz wurden konzipiert. Für jede Einheit stellt das Buch ein breites Angebot an Spielen, Geschichten, Bastel- bzw. Malvorschlägen sowie an Kopiervorlagen bereit. Ein zeitliches Planungsraster für die Durchführung sowie eine Checkliste für die einzelnen Stationen erleichtern die Vorbereitungsarbeit.

Zu fragen bleibt hier, ob die Fülle und Tiefe des Dekalogs tatsächlich allein durch Freiarbeit erschlossen werden können. Bisweilen wirken die Umsetzungsvorschläge für den

Alltag unrealistisch, die Auslegungen zu linear und von außen vorgegeben. Dadurch wird wenig Raum für eigenständiges Nachdenken und gemeinsames Hinterfragen gegeben. Eine Bereicherung für die Unterrichtsvorbereitung ist dieses Buch aber allemal, denn vieles kann durchaus auch in »normalen« Unterrichtsstunden, aber auch in kürzeren Freiarbeitsphasen gezielt eingesetzt werden.



Rolf Krenzer/Detlev Jöcker, Zehn Gebote geb' ich dir. Neue religiöse Lieder zu den Zehn Geboten, Münster (Menschenkinder) 2003, 62 S., € 8,80 (dazu auch CD/MC erhältlich)

Ein gemeinsames Werk, das dem bekannten Kinderbuchautor und Textverfasser *Krenzer* und dem erfolgreichen Kinderliedermacher *Jöcker* entstammt, macht sofort jeden, der in irgendeiner Weise mit Kindern zusammenarbeitet, neugierig. Es will christliche Werte des Zusammenlebens und Achtung vor der Schöpfung bereits für (Kindergarten-)Kinder anhand des Dekalogs erfahrbar machen. Das Urteil bleibt gespalten: Manche finden *Jöcker* in seiner musikalischen Gleichförmigkeit und Stilanpassung unerträglich, *Krenzers* Texte eben nicht kindgerecht elementarisiert, sondern pseudokindlich verkitscht und verharmlost. Anderen, auch Kindern selbst, gefallen die Lieder. Für sie lautet das Urteil anders. Dann gelingt diese Annäherung durch variationsreiche Lieder mit ansprechendem Inhalt, durch kindgerechte Aufbereitung biblischer Textauschnitte, durch Gedichte, Geschichten, Gebets- und Spielanregungen. Pro und contra heben sich auf – ausprobieren!

Prof. Dr. Georg Langenhorst, seit Oktober 2006 am Lehrstuhl für Didaktik des kath. Religionsunterrichts und Religionspädagogik der Universität Augsburg, zuvor Professor in Erlangen-Nürnberg.

Dr. Michaela Neumann, Wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Didaktik des kath. Religionsunterrichts und Religionspädagogik der Universität Augsburg.